

Antrag

Fraktion der SPD

Hannover, den 28.01.2009

Gesellen an die Hochschulen - Neue Wege in die Hochschulen öffnen, Hürden abbauen und Anreize schaffen!

Der Landtag wolle beschließen:

Entschließung

Der Mangel an akademischem Nachwuchs erweist sich in Deutschland zunehmend als Achillesferse im Innovationswettbewerb der führenden Industrienationen. Laut einer Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft fehlen in Deutschland 144 000 Fachkräfte, darunter besonders Ingenieure und IT-Fachkräfte. Fachkräftemangel entwickelt sich so zur Wachstumsbremse und hat längst auch Niedersachsen erreicht. Mehr als jedes sechste Unternehmen in Niedersachsen hat Schwierigkeiten, seine Ingenieursstellen zu besetzen. Auch in Handwerksbetrieben bleiben neuerdings viele Ausbildungsplätze für Elektroinstallateure, Metallbauer, Feinmechaniker oder Anlagenmechaniker unbesetzt. Demografiebedingt wird sich die Fachkräftelücke weiter vergrößern: Schon in den nächsten Jahren werden mehr gut ausgebildete Arbeitskräfte aus Altersgründen den Arbeitsmarkt verlassen als junge neu eintreten. Gleichzeitig wird der sektorale Strukturwandel hin zu wissensintensiven Wirtschaftszweigen und wachsender Innovationsdruck auch bei den klein- und mittelständischen Unternehmen den Bedarf an qualifizierten Fachkräften weiter wachsen lassen.

Um dem Fachkräftemangel wirksam entgegenzusteuern, muss es Niedersachsen besser als bisher gelingen, vorhandene Bildungsreserven im eigenen Land zu mobilisieren, die niedrige Studierquote zu erhöhen und das im Bundesvergleich unterdurchschnittliche Qualifikationsniveau seiner Erwerbstätigen zu verbessern.

Ein wichtiger Schlüssel hierfür sind die Neugestaltung des Übergangs zwischen Berufsbildungs- und Hochschulsystem und die breite Öffnung der Hochschulen für beruflich qualifizierte Absolventen der beruflichen Bildung stellen ein erhebliches, bisher wenig genutztes Potenzial zur Steigerung der Akademikerquote dar. Zwar können Meister, Techniker, Betriebswirte und Berufstätige mit entsprechenden Qualifikationen schon jetzt ohne Abitur in Niedersachsen an allen Hochschulen studieren. Doch die Möglichkeiten sind kaum bekannt und nur wenige nutzen sie: der Anteil beruflich qualifizierter an den Studierenden im 1. Hochschulsemester beträgt weniger als 1 %. Um eine breitere Beteiligung und höhere Akzeptanz zu erreichen, müssen neben den rechtlichen vor allem die materiellen Rahmenbedingungen des Hochschulzugangs und des Studiums verbessert werden.

Der Landtag setzt sich für einen offenen Hochschulzugang ein, der möglichst vielen jungen Menschen die Chance eines Hochschulstudiums bietet. Er sieht in der Eröffnung von neuen Bildungswegen und der Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung einen notwendigen Beitrag zu mehr Chancengleichheit im Bildungssystem und zugleich ein Gebot der ökonomischen Vernunft. Denn: Je weniger wir werden, desto besser müssen wir das Potenzial der arbeitsfähigen Menschen nutzen.

Der Landtag fordert deshalb die Landesregierung auf,

- die bereits von der SPD-Vorgängerregierung im niedersächsischen Hochschulgesetz (NHG) eröffneten beruflichen Wege zum Hochschulzugang weiter auszubauen. Zukünftig sollen über die bereits bestehenden beruflichen Zugangswege hinaus erworbene Kompetenzen im Beruf, in der beruflichen Bildung und in der Weiterbildung beim Hochschulzugang anerkannt werden. Beruflich Qualifizierten wird nach dreijähriger Berufstätigkeit der allgemeine Hochschulzugang eröffnet.

- den Übergang vom Beruf ins Studium durch die breite Anrechnung nachgewiesener Kompetenzen in der Ausbildung, im Beruf und der Weiterbildung auf die erforderlichen Studienleistungen zu erleichtern.
- ein attraktives Anreizsystem für die Hochschulen aufzubauen, durch das Hochschulen belohnt werden, die neue Studienangebote für die Zielgruppe der beruflich Qualifizierten schaffen. Hierzu gehören:
 - Ausbau der dualen Studienangebote in enger Kooperation mit der Wirtschaft,
 - Ausbau echter Teilzeitstudiengänge,
 - Einführung eines berufsbegleitenden Bachelors.
- dem im internationalen Vergleich großen Rückstand Deutschlands bei der Weiterbildung durch eine bessere Verknüpfung der Berufsausbildung mit Höherqualifizierung und einer gezielten Förderung von Weiterbildungsstudiengängen an Hochschulen gegenzusteuern.
- jungen Menschen, die in Niedersachsen eine Ausbildung im dualen oder Schulberufssystem absolvieren, die Möglichkeit zu eröffnen, ihre Ausbildung mit einem Berufsabitur als zweitem Regelabschluss abzuschließen.
- die Zugangsvoraussetzungen für beruflich Qualifizierte in einer gemeinsamen Vereinbarung der Länder zu regeln. Die derzeit äußerst stark voneinander abweichenden und wenig transparenten Länderregelungen stellen eine vermeidbare Barriere für beruflich Qualifizierte dar, ein Studium anzustreben.
- die Studienfinanzierung sicherzustellen und sich für eine Reform des BAföG einzusetzen, die einen gesetzlichen Förderanspruch für beruflich Qualifizierte schafft. Zukünftig soll nicht das Lebensalter, sondern der angestrebte Abschluss die Bezugsdauer für den Erhalt des BAföG bestimmen. Auch Teilzeitstudierende müssen bei Erfüllung der Sozialkriterien ein Anrecht auf BAföG erhalten. Im eigenen Zuständigkeitsbereich
 - werden die Studiengebühren abgeschafft und
 - wird ein gemeinsam von Land und Wirtschaft finanziertes Stipendienprogramm für beruflich besonders Qualifizierte aufgelegt.

Begründung

International vergleichende Studien stellen fest, dass Deutschland im Vergleich der führenden Industrienationen weiter an Innovationskraft verliert. Als zentrale Schwäche Deutschlands wird der Mangel an akademischem Nachwuchs genannt. Während es anderen Ländern gelungen ist, die Bildungsreserven ihrer Bevölkerung zu mobilisieren und die Studierquote zu steigern, stagniert die Bildungsbeteiligung in Deutschland auf niedrigem Niveau: Laut der aktuellen OECD-Studie nehmen nur 36 Prozent eines Altersjahrgangs ein Studium auf, im OECD-Durchschnitt sind es 54 Prozent. Niedersachsen liegt mit einer Studierquote von 29 Prozent nochmals deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Gleichzeitig werden die Klagen immer lauter, dass schon jetzt Arbeitsplätze mit hohen Qualifikationsanforderungen, insbesondere in den technischen und naturwissenschaftlichen Berufen, nicht mehr besetzt werden können. Demografiebedingt werden sich die schon jetzt bestehenden Engpässe vor allem beim Nachwuchs an Naturwissenschaftlern und Ingenieuren weiter verschärfen. In Deutschland kommen auf 100 Ingenieure in der Altersgruppe der 55- bis 64-jährigen nur noch 90 Ingenieure in der Altersgruppe der 25- bis 34-jährigen. Scheiden die älteren Ingenieure demnächst aus, können sie nicht alle ersetzt werden, und erst recht kann ein zusätzlicher Bedarf nicht mehr gedeckt werden. Im OECD-Durchschnitt liegt das Verhältnis zwischen älteren Ingenieuren und Berufseinsteigern bei 100 zu 190 (vgl. OECD Bildungsbericht 2008).

Da der Bedarf infolge des sektoralen Strukturwandels weiter ansteigen wird, müssen vorhandene Bildungsreserven besser mobilisiert und muss die Bildungsmobilität erhöht werden. Eine große Zahl von jungen Menschen durchläuft Jahr für Jahr eine anspruchsvolle duale Berufsausbildung, ohne Möglichkeit beruflicher Höherqualifizierung durch ein anschließendes Studium. Das Potenzial

der gut ausgebildeten Facharbeiter und Fachangestellten zur Erhöhung der Akademikerquote bleibt so weitgehend unausgeschöpft. Nur wenige nutzen den zweiten Bildungsweg.

Die Einführung eines Berufsabiturs als zweiter (fakultativer) Regelabschluss in der Berufsbildung hat viele Vorteile: das Berufsabitur verbessert die Bildungsmobilität und Chancengerechtigkeit für Auszubildende: Jugendliche sind in ihrer beruflichen Orientierung flexibler und ihre Beschäftigungschancen werden verbessert. Darüber hinaus wird die Attraktivität der dualen Ausbildung erhöht und die Ausbildungszeit besser genutzt. Von besonderer Bedeutung für Niedersachsen ist, dass mit dem Berufsabitur eine bessere Förderung des Mittelstands und seines Leitungsnachwuchses erreicht werden. In der Schweiz und in Österreich ist die „Berufsmatura“ (Berufsabitur) als Bildungsweg bereits erfolgreich im Berufsbildungssystem verankert. Dort besteht für junge Menschen in der dualen Ausbildung die Möglichkeit, ausbildungsbegleitend an der Berufsschule die „Berufsmatura“ zu erwerben, die zum Hochschulzugang berechtigt. Dieser zusätzliche Weg zur Hochschule über das Berufsabitur soll auch in Niedersachsen eröffnet werden. Von neuen Bildungswegen profitieren alle: Auszubildende profitieren von der höheren Bildungsmobilität und die Wirtschaft und insbesondere das Handwerk profitieren von der höheren Attraktivität der dualen Ausbildung. Facharbeiterbiografien gelten nicht länger als berufliche Sackgassen, und letztlich profitiert die Innovationsfähigkeit der Gesellschaft von mehr Akademikern - insbesondere in den technisch/naturwissenschaftlichen Fächern, aber nicht nur dort.

Wolfgang Jüttner

Fraktionsvorsitzender